

5. KÖLNER SPORTREDE[©]

Christian Ude: Sport und Kommune

Eine gemeinsame Veranstaltung der Stadt Köln und der Führungs-Akademie des DOSB

Köln, 4. April 2011

FÜHRUNGS-
AKADEMIE

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

Quelle: Kölnische Rundschau, S.13, 5.4.2011

Sport aus leeren Kassen

Münchens OB Christian Ude zeigt Probleme und Chancen auf

Von JOACHIM SCHMIDT

KÖLN. Zwischen einem Besuch der evangelischen Landessynode in München und einer weiteren Bewerbungsrunde für die Olympischen Winterspiele 2018 beim weltgrößten Sportkongress in London machte Münchens Oberbürgermeister Christian Ude gestern Halt in Köln. Anlässlich der fünften Kölner Sportrede hielt er einen von den rund 150 aufmerksamen Zuhörern mit lang anhaltendem Applaus bedachten Vortrag zum Spannungsverhältnis zwischen Sport und Kommune.

Für dieses Thema zeigte sich der OB, der sich selbst wegen seiner Unsportlichkeit als „Sportmuffel“ kategorisierte, geradezu prädestiniert. Zum einen besitzt er zwangsläufig in einer Sportmetropole wie München in seinem 18. Amtsjahr eine ausgesprochene Sportaffinität, zum anderen kennt er als langjähriger Präsident und heutiger Vize des Deutschen Städtetages die finanziellen Sorgen und Nöte der Kommunen.

Wenn man sich dann allerdings vor Augen halte, dass die öffentliche Sportförderung hierzulande zu 80 Prozent aus den kommunalen Kassen geleistet werde, diese aber im



Das Spannungsfeld zwischen Sport und Kommune stellte Christian Ude dar. (Foto: Schmilgen)

vergangenen Jahr im Überlebenskampf allein 40,5 Milliarden Euro an Kassenkrediten aufnehmen mussten, dann zeige das bereits ein Großteil des Dilemmas.

Umso wichtiger sei es, andere Geldquellen für den Breitensport zu generieren. Das Sportsponsoring sei da eine noch ausbaufähige Möglichkeit. Allerdings würden die potenziellen Geldgeber ihre Mittel noch zu sehr bei Großereignissen wie der Cham-

pions League im Fußball aus dem Fenster schmeißen. Nach Meinung Udes, der seit Kindertagen ein bekennender Fan des mit 14 Millionen Euro verschuldeten Fußball-Zweitligisten 1860 München ist, sei es für die Unternehmen sinnvoller, Millionenausgaben in den Breitensport zu investieren. Auf diese Weise würden sie Zweidrittel der Bevölkerung erreichen und unterstützen.

Trotz oder gerade wegen der leeren Kommunalkassen

brach der 63-Jährige eine Lanze für sportliche Großveranstaltungen wie die Olympischen Spiele, für deren Winteraustragung 2018 sich die bayerische Landeshauptstadt bewirbt. Hier könne eine Nachhaltigkeit erreicht werden, wie sie auf keine andere Weise möglich sei. Wie schon bei den Sommerspielen 1972 könnten Infrastruktur, Wohnungsbau und Umweltprobleme bewältigt werden. Die veranschlagten drei Milliarden Euro, von

denen das Internationale Olympische Komitee 1,4 Milliarden übernehme, seien Investitionen in die Zukunft, die breiten Teilen der Bevölkerung zwischen München und Garmisch-Partenkirchen sowie den Gästen der Region zugute kämen.

Schließlich setzte sich Christian Ude noch für das Ehrenamt im Sport ein. „Denjenigen, die sich auf diese Weise engagieren, dürfen nicht den Verdacht erheben, dass man Aufgaben auf sie abwälzt, damit sie es umsonst machen. Das Ehrenamt muss diejenigen, die es ausüben, befriedigen“, forderte der Oberbürgermeister.

Statt über den derzeitigen Schwund von Ehrenamtlichen zu klagen, sollten die Vereine neue Angebote machen, die gerade junge Leute ansprechen würden. So seien die Zeiten vorbei, in denen man in ein Amt gewählt worden sei und es dann 40 Jahre lang ausgeübt habe. Flexibilität sei heute gefragt.

Und dies nicht zuletzt auch im Umgang zwischen dem Sport und den Kommunen. Deshalb mahnte Christian Ude an: „Wir sollten nett zueinander sein. Denn wir benötigen uns gegenseitig und sind aufeinander angewiesen.“